

Oberisling — Unterisling — Posthof

Ein Beitrag zur Heimatgeschichte

Von Oberarchivrat Dr. Rudolf Freytag

Vorbemerkung

Am 31. Mai 1949 verstarb Johann *Stadler*, Erbhofbauer von Unterisling, ein treuer und begeisterter Sohn seiner Heimat und ein kenntnisreicher Erforscher der Frühgeschichte der Umgebung Regensburgs, zugleich eines der eifrigsten und verdientesten Mitglieder unseres Historischen Vereins (vgl. den Nachruf auf ihn in VO 91 S. 199f). Der Verfasser des vorliegenden Aufsatzes hat mit dem Verewigten namentlich in schwerer Nachkriegszeit vielfache freundschaftliche Beziehungen gepflegt und sich mit ihm oft und gerne mit der Vergangenheit seines Dorfes befaßt. Aus diesen Unterhaltungen erwuchs die nachfolgende Abhandlung, die hiermit als ein Beitrag zur Geschichte des Landkreises Regensburg den Vereinsmitgliedern dargeboten wird. Sonstige für das behandelte Gebiet in Betracht kommende Sammelnotizen verwahrt die Bücherei des Historischen Vereins (HVO 990) und die F. Hofbibliothek (FHB 850/11), so u. a. über Familien *Stadler*, *Judemann*, *Parzefall*, das *Aenmangut* zu Unterisling und die dortigen Grundherrschaften. Für weitere Forschungen über die gleiche Gegend kommen in Betracht:

Deml Dr. Josef, Die Besiedlung der Hohengebrachinger Heide (VO 78),

Burkart Nikolaus, *Burkart*, Bausteine zur Geschichte einer Oberpfälzer Familie (Hist. Ver. O 687),

Lehner Joh. Bapt. und *Stiegler* Anton, *Burgweinting* 1936 (Hist. Ver. O 688),

Freytag Dr. Rudolf, Die *Burgweintinger Ehaftordnung* von 1722 und die *Niedertraublinger Ehaftordnung* von 1584 (VO 84),

ders.: *Kumpfmühl-Karthus* (VO 90).

Außerdem wird u. a. verwiesen auf die Verhandlungen des Histor. Vereins für Oberpfalz und Regensburg (abgekürzt: VO):

Widemann Josef, *Regensburger Urkundenbuch* I. Bd. München 1912 (abgek.: RUB);

ders.: *Traditionen des Hochstifts Regensburg und des Klosters St. Emmeram*. 1. u. 2. Lfg. München 1943 (abgek.: *Wid. Trad.*).

Ried Thomas, *Codex chronologico-diplomaticus episcopatus Ratisbonensis* I. u. II., *Ratisbonae* 1816.

Beck Otto, *Studien über die Grundherrschaft St. Emmeram*. Münchner Diss. 1921, (*Maschinenschrift im Hist. Verein*).

Zeiß Dr. Hans, Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung der Gegend um Regensburg (mit 2 Karten) im VO 77.

Pez Bernard, *Thesaurus anecdotorum novissimus*. Aug. Vind. 1721—1729.

Schmid Dr. Jos., *Die Urkunden-Regesten des Koll.-Stifts U. L. Frau zur Alten Kapelle*. 2 Bde. Regensburg 1911/12.

Thomas Dr. Robert, *Die Ortsnamen der Gegend um Regensburg* in VO 71.

Walderdorff H. Graf von, *Regensburg in seiner Vergangenheit und Gegenwart* 1896 (abgek.: *Wald.*).

Die Lage

Sanft nach Norden abfallend, schiebt die Oberbayerische Hochebene ihre Hügelwellen bis in das Donauknie bei Regensburg vor. Mit dem *Ziegetsberg* (450 Meter) erreicht sie hier noch eine beträchtliche Höhe. Von ihm aus genießt man einen bezaubernden Blick auf Stadt, Strom und Ebene, gegen Norden auf die Winzerer Berge und den Höhenrücken zwischen Naab und Regen, weiter schweift das Auge hinüber zu den ernsten Bergen des Bayerischen Vorwaldes und bei besonders guter Sicht erschaut man sogar die Alpenkette im Süden.

Zu diesem beherrschenden Höhenpunkte steigt die von Abbach herkommende *Augsburger Staatsstraße* empor, schroffer senkt sie sich dann nach Kumpfmühl und Regensburg hinab. Der Höhenunterschied zwischen dem *Ziegetsberg* und dem Stadtbahnhof beträgt 110 Meter. Von *Ziegetsdorf* aus verläuft nach Osten zu ein Höhenzug über *Neuprüll* und dacht sich sanft gegen *Burgweinting* ab, hier verzeichnen wir die *Grasser Höhe* mit 426 m, die Anhöhe gleich westlich *Oberisling* mit 423 m, *Neuprüll* mit 410 m, den *Napoleonsstein* mit 372 m und *Burgweinting* mit 346 m.

Eine Senke trennt diese Hügelwelle von dem südlich anstoßenden *Hohengebrachinger Waldgebiet*; es ist die nach Osten auslaufende *Grasser Mulde*, in der bei *Oberisling* der schwefelhaltige *Islinger Mühlbach* entspringt. Er vereinigt sich mit dem von *Hohengebraching* herkommenden *Aubach*, treibt eine uralte Mühle bei *Burgweinting* und strebt dann durch dieses Dorf über *Irl* der *Donau* zu.

Die Gemarkung Oberisling

Sie dehnt sich zu beiden Seiten des Mühlbachs aus; früher im Bezirksamt *Stadtamhof* gelegen, gehört sie seit 1. Oktober 1929 zum Landkreis *Regensburg*. In ihr finden sich das Kirchdorf *Oberisling*, der Weiler *Unterisling* und die Einöde *Posthof* (*Ottakring*). Letztere aber ist politisch der Landgemeinde *Neudorf* (*Haidneudorf*) zugewiesen. Die Gesamtfläche der Gemarkung beträgt 216,81 ha.

Nach dem Ortschaftenverzeichnis Bayerns 1928 zählte *Oberisling* 32 Wohngebäude und 210 Einwohner, *Unterisling* 6 Wohngebäude und 52 Einwohner und *Posthof* 2 Wohngebäude und 15 Einwohner.

Als Gemarkungen grenzen an im Norden die Stadt *Regensburg*, im Osten *Burgweinting*, im Süden *Oberhinkofen*, *Nußdorf* und *Hohengebraching* und im Westen *Graß* und *Neuprüll*.

Die Ortsfluren zeichnen sich durch Fruchtbarkeit aus; die sonnigen Höhen liefern einen guten Getreideertrag; einst wuchs hier auch die Weinrebe, an die noch der Flurname *Weingartenfeld* erinnert. Die *Bachniederung* ist reich an *Wiesen*.

Die Hauptverbindung der Gemeinde mit der Stadt bildet der *Oberislinger Stadtweg*; er führt über die Eisenbahnbrücke beim Bahnhof zu den Bierkellern auf den *Galgenberg*, dann weiter über die Höhen und erreicht den Mühlbach bei Punkt 363. Kurz vorher zweigt von ihm ein Weg zum Dorf Oberisling ostwärts ab.

Die südliche Fortsetzung des Stadtwegs läßt den Weiler *Leoprechting* rechts liegen, ebenso Einöde *Posthof*, berührt Dorf *Neudorf*, (Haidneudorf), Einöde *Tennacker*, den *Militärschießplatz* und erreicht schließlich Kirchdorf *Weillohe*. An den Galgenberg schließen sich an: das *Karthauser Feld*, die 500 *Bifang*; zur rechten haben wir das *Prüller Feld*, das *Weingartenfeld* und am Bach das *obere Aufeld*, sowie die *Lehenäcker*, zur linken die *Wasserfalläcker*, das *Stadtfeld*, die *Schmidäcker*; unmittelbar westlich von Oberisling sind das *Winkelfeld* und die *Lehenwiesen*, südlich vom Dorf das *Leoprechtinger Feld*, die *Scheusseräcker* und das *Haid- oder Scharmassingener Feld*.

Beim Friedhof der unteren Stadt nimmt auch der sog. *Unterislinger Stadtweg* seinen Anfang; auf ihm gelangt man zuerst zu Bierkellern, dann auf den *Gänsberg* und zum *Napoleonstein*; zur rechten hat man das *Stadtfeld*, die *Mauttafeläcker*, das Gelände *auf dem Rauber*, dann am Bache die *Wiesäcker* und die *Hannwiesen* und jenseits davon das *Lohfeld* und die *Maieräcker* im Scharmassingenerfeld. Ein dritter Weg beginnt ebenfalls beim unteren Friedhof; er ist als *Mühlweg* und in seiner Fortsetzung als *Mitterweg* verzeichnet; er läßt den *Stadelberg* rechts und gelangt am Fuße der Höhen von Osten her nach Unterisling.

Ostlich von diesem Mühlweg liegen die Flur „in der Mitten“, die *Prülleräcker*, die *Scheräcker*, die *Kirchensteigäcker* und das *untere Aufeld*. Jenseits des Baches dehnt sich *die Au* aus mit der *Etzen* und dem *Esper* und die *Felder auf der Nuß*, ferner die *Falteräcker*, der *Berg*, die *Bergäcker*, das *Holzfeld* und die *Gaisbreiten* mit dem *Fuchswinkel* und den *Hagenäckern*.

Von der Augsburger Staatsstraße führen zwei Wege ostwärts nach Oberisling und von da gemeinsam weiter nach Burgweinting. Der eine nimmt seinen Anfang gleich bei der neuen Kirche am *Ziegetsberg* und geht nördlich von Graß und südlich von Neuprüll zum Punkt 423 und dann herab zum Dorf Oberisling; es ist der *Mühlweg*. Der andere beginnt dort, wo ein Feldweg nach Pentling westwärts abzweigt, als *Hohlweg* geht er nach Graß herab und im Tale weiter nach Oberisling. Eine andere Querverbindung, ein Feldweg, beginnt bei Karthaus an der Straße Karthaus-Graß, führt über die *Brunnstube* zum Punkt 377, schneidet hier den *Oberislinger Stadtweg* und geht dann geteilt weiter zum *Unterislinger Stadtweg* und zum *Napoleonstein*.

Isling steht auf uraltem Kulturboden. Schon in der Steinzeit betrieb hier der Mensch Ackerbau und Viehzucht und aus der noch vor 2000 v. Chr. beginnenden Metallzeit (Bronze-, Hallstadt-, Latène- oder Eisenzeit) traten hier ebenfalls Funde zutage als Zeugen einer starken Besiedlung. Es waren indogermanische *Kelten*, die hier hausten, jenes Volk, das der Donau, der Laber, der Na(a)b, dem Regen und der ältesten Niederlassung am Donauknie, *Radaspona*, ihre Namen gab. Diese Wohnstätte haben wir uns am heutigen Arnulfplatz zu denken. Zu ihr führte eine von Augsburg herkommende Straße, die bei St. Oswald im Weißgerbergraben am Donaustrom endete. Dort, wo heute der Eiserne Steg zum oberen Wöhrd geht und früher eine Fähre den Verkehr dahin vermittelte, muß auch in keltischer Zeit ein Flußübergang gewesen sein. Man kam geradewegs zur uralten Schelmenstraße und konnte dann in das für die Eisenbearbeitung auch in keltischer Zeit so wichtige Gebiet der Oberpfalz gelangen¹.

Das Land zwischen Bodensee, Donau und Inn hieß *Vindelikien*. Unter den Söhnen des Kaisers Augustus Drusus und Tiberius wurde es im Jahre 15 v. Chr. eine Beute der nach Norden vordringenden Römer. Deutlicher rückt die Gegend um Regensburg ins Licht der Geschichte seit den Flavischen Kaisern Vespasian, Titus und Domitian (68—96 nach Chr.). Unter ihnen erstand der Nordwall des Römischen Reiches mit seinen zahlreichen Kastellen und Stützpunkten, darunter *Radaspona*, *Sorviodurum* (Straubing), *Quintana* (Künzing), *Boiodurum* (Passau).

Das Kastell *Radaspona*, benannt nach der Keltensiedlung, wurde angelegt auf der Höhe westlich Kumpfmühl. Aufgedeckt wurde es in den Jahren 1924 und 1925. Nicht ganz 100 Jahre schützte es die Reichsgrenze an der Donau, bis es während des gewaltigen Markomannensturmes (166—180) in Schutt und Asche gelegt wurde. Es wurde nicht wieder aufgebaut, sondern Kaiser Marc Aurel errichtete ein neues festes Lager gerade gegenüber der Regenmündung, die *Castra Régina*. Vollendet wurde der Bau im Jahre 179, das also als das eigentliche Geburtsjahr der Stadt Regensburg anzusehen ist.

Wechselvolle Geschicke waren in den folgenden Jahrhunderten der Stadtfestung beschieden; die Macht Roms sank immer mehr dahin, die jungen Germanenvölker wurden der Reichsgrenze immer gefährlicher, sie erzielten Einbrüche, eroberten Kastelle, und im Gefühle ihrer Schwäche zogen sich die römischen Besatzungen nach Italien zurück. 476 war das Römische Reich endgültig erledigt. Odoaker und nach ihm der Ostgotenkönig Theodorich († 526) wurden Erben und Rechtsnach-

¹ Vgl. Steinmetz VO 76.

folger der römischen Kaiser und damit auch die Herren des Alpenvorlandes bis zur Donau. Im Einverständnis mit den aufstrebenden Franken rückten in der ersten Hälfte des 6. Jahrh. die Bajuwaren in die Donaualande ein und machten sich hier dauernd ansässig, Regensburg wurde die Residenz ihrer Herzoge.

Auf der aussichtsreichen Höhe des *Ziegetsberges*, die für die römischen Eroberer wegen der leichten Beobachtung eines weiten Vorgebietes von besonderer militärischer Bedeutung sein mußte, wurden 1934 die Reste eines *Merkurtempels* ausgegraben, gerade dort, wo der Mühlweg heute die Augsburgische Straße erreicht. Das Heiligtum stand nicht allein, es gehörte zu einer römischen Siedlung. Gleichzeitig wurde ein von hier nach Osten führender römischer Weg festgestellt. Diese Stelle lag westlich der alten *via Augustana*, die sich jedoch nicht mit der heutigen Augsburgischen Straße deckt. Der römische Heerweg führte vielmehr über den Großberg, dann am steinernen Wegkreuz am *Arglewald* vorbei nach *Hölkering* und *Graß* herab und schließlich von der Grasser Höhe im Grasser Hohlweg Kumpfmühl zu. Wie die *via Augustana* und das Kastell Radaspona bei Kumpfmühl stammt auch der Merkurtempel aus der Zeit der flavischen Kaiser und der Anlage des gewaltigen Nordwalls. Man wird auch nicht fehlgehen in der Annahme, daß der von Ziegetsdorf nach Oberisling führende Mühlweg schon in römischer Zeit bestand. Auffallend ist, daß die Wegstrecke bei Neuprüll in der dortigen Bevölkerung als *Kaiserweg* bekannt ist, so daß hier vielleicht noch eine Erinnerung an die römische Kaiserzeit vorliegt. Da 1915/16 bei Grabungen auf dem *Mühlfeld* bei Burgweinting ein römisches Landhaus, eine *villa rustica*, zum Vorschein kam, die ebenfalls der Zeit Vespasians zuzurechnen ist, wird der heutige Mühlweg eine uralte Verbindung der hinter dem vorgeschobenen Kastell Radaspona gelegenen römischen Siedlungen gewesen sein. Man denkt beim Mühlweg in erster Linie an die Mühle am Burgweintinger Aubach, die heute noch vorhanden ist. Dem widersprechen aber die Angaben der Bewohner von Prüll und Isling, nach denen man das Getreide zur *Weichslmühle*, einst *Mälzlmühle* geheißen, zur Donau bei Pentling oder über die Donau nach Bruckdorf brachte. Jedenfalls hatte der Weg nicht bloß eine militärische Bedeutung als Querstraße im Hintergelände der Grenzfestung, sondern war auch wirtschaftlich von Wichtigkeit und zwar bis zum Markomannenturm, der dann die Veranlassung zur Gründung der *Castra Régina* gab und die Frontlinie noch näher an die Donau schob.

In der Zeit der flavischen Kaiser werden auch die *veteres tumuli* entstanden sein, von denen in einer Kaiserurkunde von 1036² die Rede ist. Konrad II. schenkte damals an St. Emmeram ein Ackergelände bei

² Ried Nr. 156; vgl. auch Freytag. Kumpfmühl und Karthaus in VO 90 S. 204

der *Villa Genstall* (Kumpfmühl), gelegen zwischen drei Wegen, von denen der eine südwestlich auf dem hohen Berg zu den alten Grabhügeln führte, es war dies der Grasser Hohlweg, die ehemalige via Augustana. Der andere Weg ging etwas weiter im Osten zu den Islinger Weingärten. Heute ist es die am Friedhof oberer Stadt und östlich von Karthaus vorbeiführende Eisbuckelstraße, die bei Punkt 423 den Mühlweg und das Weingartenfeld erreicht. Der dritte Weg, die südliche Begrenzung des Dreiecks, war eben dieser von Ziegetsdorf herkommende und nach Oberisling gehende *Mühlweg*. Das ganze, durch diese drei Wege eingeschlossene Gelände wird als königseigen, *nostro juri pertinens*, bezeichnet und war demnach auch in römischer Zeit Staats-eigentum. Bezeichnend hierfür ist auch die hier besonders auffallende Grenzvermarkungslinie des reichsstädtisch Regensburgischen Gebietes. Nach der Weidnerischen Karte des Burgfriedens 1787 (1801) stand ein Grenzkreuz beim Prüller Hölzchen, oben am Grasser Hohlweg. Die Vermarkung verlief von da an nördlich und schloß ganz Kumpfmühl ein, wandte sich dann aber wieder südlich bis zur Säule auf dem Bühel oder Weinberg am *Prüller Hoffeld*, um dann ostwärts zu einer weiteren Säule am Oberislinger Weg zu ziehen. In den veteres tumuli erblicke ich eine römische Begräbnisstätte, die auf der Grasser Höhe zu suchen ist. Da hier die römische Heerstraße und der spätere Mühlweg sich kreuzen, so war die Stelle für eine Gräberanlage sehr geeignet. War es doch Sitte der Römer ihre Toten an den Verkehrsstraßen beizusetzen.

Nach der Errichtung der *Castra Régina* verlor die via Augustana ihre Bedeutung nicht, sie mußte nur von Kumpfmühl aus zum Lagersüdort, zur porta decumana, zum späteren *Weih St. Peterstor* im Volksmund „Weixlpeter“, in einem Bogen weitergeführt werden. Hier war der Hauptzugang zur Stadtfestung. Vom Peterstor ging aber noch eine weitere Straße aus und zwar genau nach Süden. Auf ihr wollte der Mönch Marian der Schottenlegende mit seinen Gefährten zu den Apostelgräbern nach Rom wandern, kam aber nicht über den mons civium = den Bürgerberg und das suspensorium (so!) civitatis = das Halsgericht, den Galgenberg, hinaus, wo ihn ein Hagelschauer zur Umkehr veranlaßte. Die Straße, es war der Oberislinger Stadtweg, hätte die Wallfahrer nach Weillohe (uuihinloh 901) gebracht und weiter an die Isar, wo man eine Siedlung Jovusira (Altheim bei Landshut) annahm. Dieser Name aber beruht auf einer falschen Lesung, wie Prof. Schnetz nachgewiesen hat.

Der militärischen Lage entsprechend wird in der Zeit vor der Gründung der *Castra Regina* die via Augustana vom Ziegetsberg aus in östlicher Richtung bis nach Straubing — Sorviodurum — verlaufen sein. Auf die auffallende Bezeichnung Kaiserweg wurde schon hingewiesen. Für die nicht unbegründete Annahme eines solchen Zuges der römischen Heerstraße spricht übrigens auch der 1909 in Burgweinting entdeckte

römische Meilenstein³. Er fand sich in der dortigen Kirche, kann aber bei seiner Wichtigkeit nicht allzuweit weg von Burgweinting gestanden sein. Seine Inschrift ist sehr zerstört; er läßt sich nicht genau datieren. Man nimmt aber an, daß er spätestens aus der Zeit um 217 stammt. Eine römische Erinnerung wollte man auch in der *Oberislinger Herrngasse* sehen, die man als Heerweg deutete. Doch wird dabei eher an die Deutschherrs, die in der Gegend Besitz hatten, zu denken sein.

Auf der Gaisbreiten unterhalb Unterisling wurde 1909 ein römisches Wohnhaus mit einer Unterfeuerungsanlage freigelegt. (Vgl. VO 65 S. 68). Die ganze Gegend weist zahlreiche Spuren römischer Siedlung auf. Der bereits von Dr. Steinmetz geäußerte Wunsch einer gründlichen Untersuchung aller dieser Plätze ist sehr beherzigenswert und würde sicherlich zu weiteren aufschlußreichen Ergebnissen führen.

Die Bajuwaren

Das römische Weltreich war dahingesunken. Um 536 zogen die Bajuwaren anscheinend mit Genehmigung des Frankenkönigs in das Donaugebiet ein und nahmen, ihrer bäuerlichen Einstellung entsprechend, Besitz von der fruchtbaren Ebene. Regensburg wurde ihre Hauptstadt. Rings um diese herum gründeten sie ihre Heimstätten und von ihren Sippenhäuptern oder Gefolgschaftsführern bekamen die Siedlungen ihre Namen, die uns als früheste Zeugnisse bairischen Volkstums bis in die Zeit der Landnahme zurückführen. Vor den Toren der Herzogsresidenz siedelte sich ein Brunwin an, der Gründer von *Prüfening* (im Volksmund Prifling), in *Pentling* saß ein Panto oder Pentilo, in *Hölkering* ein Helidger, in *Graslfing* ein Grasulf = Graswolf. Ein Geberich oder Gepsoh (Kurzform Gebo?) gab dem Dorfe (*Hohen-, Nieder-) Gebra- ching* (im Volksmund Gewaking), seinen Namen. *Ottakring* (Posthof) war der Sitz eines Autger, *Leoprechting* der eines Liubher. Für diese Ortschaft finden sich folgende Schreibungen: Liuphaering (1225), Lewpreching (1378), Leopreching (1422), Leuprechting (1460), Lieberking (1592), Leutprechting. (*Burg-)Weinting* hieß nach einem Wichmunt. (Vgl. Thomas VO 71 S. 8 ff.).

Zu diesen urbairischen Namen auf „ing“ zählt ferner das Dorf *Scharmassing*. Namensverwandt ist es mit dem Pfarrdorf *Thalmassing*, 866 Talamazinga und mit der dahin eingepfarrten Einöde *Untermassing*. In diesem Ortsnamen steckt der Personenname Mazo, dessen Koseform bei dem in Isling bezeugten Mazili oder Macelinus vorliegt. (Wid. Trad. Nr. 651).

Ober-, Unter-Isling, in den ältesten Schreibungen Ysininga, Isaninga, Isningen ist ebenfalls ein echter urbairischer -ing-Ort. Er verdankt ebenso wie der Flurname — *auf der Iselrinne* südlich vom Galgen-

³ Vgl. Steinmetz VO 65

berg — einem Isi (Isan, Iso) Entstehung und Bezeichnung. Ein Emmeramer Klostervogt *Isan* ist unter Abt Ambricho um 863—885 bezeugt. Ein Izo wird um 975—990 als Zeuge in einer Emmeramer Tradition aufgeführt^{3a}. Namensverwandt zu unserem ON Isling ist Itzling nördlich Freising; 957 als Izilinga bezeugt (Wallner) und im Volksmund „Islen“ gesprochen; zu grunde liegt die Koseform Izilo^{3b}. Auf die Kurzform Usso führt Wallner den ON Issing, 1033 Ussingen, 1397 Uessingen zurück. Ein Usso begegnet uns um 820/821 in einer Emmeramer Urkunde^{3c}.

Während der Ortsname *Graßlfing* vom doppelstämmigen Personennamen Grasulf = Graswolf, *Leoprechting* von Liubheri und *Mintraching* vom Personennamen Munderich gebildet sind, geht Isling auf die einstämmige Kurzform zurück. Es läßt sich darum nicht mehr feststellen, wie der Ursiedler mit seinem Vollnamen geheißten hat. In Frage kommen Namen, die wir auch in den Emmeramer Urkunden antreffen: Isanbert, Isinpreht, Isandeo, Isanfrid, Isanger, Isingrim, Isanhart, Isanrich, heute Eisenreich, Isanman, heute Eisenmann. Auch der Name des berühmten Oberpfälzers Dr. Eisenbart ist hieher zu stellen. Der heute vielfach vorkommende Familienname *Islinger* ist ein sog. Herkunftsname, er bezeichnet einen Mann, der aus Isling gebürtig, sich anderwärts niedergelassen hat.

Bei dieser Gelegenheit darf vermerkt werden, daß jeder Bestandteil eines germanischen Vollnamens im Umgang für sich gebraucht werden konnte und auch heute noch gebraucht wird. Ein Wolfgang kann bald als Wolf und in den Koseformen als Wolferl oder Wölfl, bald als Gangerl bezeichnet werden. Ein Eberhard bald als Eber(l), bald als Hart(l). Bei den Frauennamen ist das Gleiche der Fall, Walburga ruft man im Familienkreis als Walli oder Burga oder Burgl und eine Magdalena heißt bald Magda, bald Lena oder Lenerl, ja sogar auch Dali.

Nachrichten über die *Lebensverhältnisse* unserer Vorfahren gleich nach der Landnahme sind uns leider völlig versagt. Wir werden aber daran denken müssen, daß die Baiern als wehrhaftes Volk, als Eroberer, eingezogen sind und daß die Besitznahme ihrer neuen Lande kaum ganz ohne Schwierigkeiten, Hindernisse, Reibereien und Kämpfe erfolgt ist. Auch nach der endgültigen Niederlassung werden sie noch lange als Krieger in Wehr und Rüstung zum Kampf und Angriff bereit gewesen sein, wenn sie auch daneben schon in ruhigen Zeiten den Pflug durch den Acker führten. (Vgl. Klebel, Siedlungsgeschichte des deutschen Südostens 1940.) Man wird darum auch bei den Baiern die uns von anderen deutschen Stämmen her bekannte Einteilung in militärische Hundertschaften annehmen dürfen, umso mehr als die Bezeichnung

^{3a} Wid. Nr. 243.

^{3b} Freundlicher Hinweis von Stud.-Rat Dr. Völkl.

^{3c} Wid. Nr. 17 S. 20.

hunno, hunto = centurio sich sehr häufig in Orts- und Flurnamen erhalten hat.

Die uralte Einteilung der Stadt Regensburg in Wachten (Witwanger-, Wildwercher-Wacht usw.) geht auf eine militärische Gliederung der Stadtbewohner zurück, an bezeichnenden Stellen der Stadt haben wir eine *Hundsumkehr* und einen *Hunnenplatz*; dieser ist auch als Richtplatz bezeugt. Auch in Straubing und Passau stoßen wir auf ähnliche Straßennamen (*Hundsreihn*). Wie in der Hauptstadt wird auch auf dem Lande die kriegsverwendungsfähige Mannschaft in gleicher Weise gegliedert gewesen sein, ein Ortsführer wird der Hunto, der militärische Vorgesetzte mehrerer Gemeinden gewesen sein und im Krieg als Hauptmann, im Frieden als Richter eine Rolle gespielt haben. In diesen Eigenschaften hatte er Anspruch auf gewisse Reichtümer, so auf das *hungelt*. Es verdient beachtet zu werden, daß auch in der Emmeramer Einnahmenbeschreibung von 1031 (Pez I, III, Sp. 67 ff) ein solches *hungelt* bezeugt ist, u. a. in *Hohengebraching* und *Dünzling*. Die Abgabe bestand in einem Schaf. Ähnliche Reichtümer waren anderswo das Hunkorn, der Hundstroggen, der Hundshaber, der Hundswein.

In das tiefe Dunkel, das Jahrhunderte lang über der bayerischen Urgeschichte liegt, haben nun mehrere *Bodenfunde* in der Nähe von Regensburg wenigstens einiges Licht gebracht.

Es handelt sich um Reihengräber aus der Merowingerzeit des 7. Jahrhunderts, die in *Barbing* und *Schwabelweis* aufgedeckt worden sind und in Irlmuth fand man die ersten Männergräber überhaupt aus der bayerischen Landnahmezeit. Die Beigaben von Spatha = zweischneidiges Reiterschwert, Skramasax (der Sax = einschneidiges Hiebsschwert), Lanzen (der Ango, zum Wurf und Stoß geeignet, teilweise aus Eisen), Schilden usw. lassen Schlüsse zu auf die kriegerische Einstellung unserer Vorfahren.

Mag es sich dabei auch um Angehörige adeliger Volksgenossen gehandelt haben, die mit reichem Schmuck, mit Glasgefäßen, Bernsteinperlen, Spangen und Tierfibeln bestattet wurden, so sehen wir doch, auf welcher hoher Kulturstufe die Baiern schon bei ihrer Einwanderung gestanden sind⁴. Besonders fein sind die Adlerfibeln und der Armreif gearbeitet. Sie erinnern auffallend an den Schmuck der Amalasintha, der Tochter des Ostgotenkönigs Theodorich. In die gleiche Zeit fällt der Straubinger Grabfund von 1928; auch hier traten die nämlichen Vogelfibeln zu Tage. (Zeiß, Hist. Ver. Straubing 31, 1928).

Wie stand es mit den *Rechtsverhältnissen* der Ursiedler?

Die bisher anerkannte Lehrmeinung sprach von freien Bauern mit unabhängigem Grundeigentum, von Volksversammlungen, die über Krieg und Frieden entschieden, Gauvorsteher und Richter wählten, und vom Adel, der aus dem reicher begüterten Teil der Freien bestand.

⁴ VO 90 S. 347 und Abb. 13.

Diese von den Wortführern der deutschen Rechtsgeschichte vertretene Ansicht von den gemeinfreien Germanen und ihrer maßgebenden Rolle in Politik, Gericht und Heerwesen warf nun ein schwäbischer Forscher Heinrich Dannenbauer (Adel, Burg und Herrschaft bei den Germanen im Histor. Jahrbuch 61. Bd. 1941) völlig über den Haufen, indem er die Sätze aufstellte und eingehend begründete: Der Schwerpunkt lag bei den Germanen von jeher nicht beim Volke, sondern beim Adel. Ein reicher Grundbesitz verschaffte und sicherte ihm seine Vormachtstellung und seinen Einfluß auf die von ihm geführte Gefolgschaft. Was Dannenbauer von den Germanen insgesamt sagt, scheint mir auch auf die Bajuwaren zuzutreffen: Die Welt des Mittelalters ist aristokratisch, einzelne Familien mit großem Besitz und einflußreicher Verwandtschaft gebieten über Land und Leute, das Volk auf dem Lande ist von ihnen abhängig, unfrei, es hat zu gehorchen, zu arbeiten, Abgaben zu entrichten, zu sagen hat es nichts.

Auch Heuwieser (VO 76 S. 100) war schon zu dem gleichen Forschungsergebnis gekommen. Er sagt: „Das frühe Mittelalter ist die Zeit der Alleinherrschaft der Grundherrschaft, die Herrschaft über den Boden gibt auch die Herrschaft über die Leute auf demselben. Der Weg zur Macht geht über die grundherrlichen Rechte an Land und Leuten. Die Inhaber der Grundherrschaften sind darum auch die eigentlichen Machthaber jener Zeit. Der Einzelne, selbst der einzelne freie Mann, bedeutet daneben wenig oder nichts.“

Erster Grundbesitzer und damit oberster Machthaber war der in Regensburg residierende *Herzog*. Schon gleich bei der Landnahme sicherte er sich einen hervorragenden Anteil an Grund und Boden und an den Schätzen der Natur. Insbesondere fielen ihm die zahlreichen Güter zu, die schon unter römischer Herrschaft staatseigen waren, die *villae publicae*. Ein solches Gebiet lag im Süden der Stadt Regensburg. Nach dem Verschwinden der Römer war es herzoglich geworden, nach der Absetzung Tassilos königlich, und noch 1036 wird es vom Kaiser als „*nostro juri pertinens*“ bezeichnet.

Hinsichtlich der politischen Einteilung des agilolfingischen Herzogtums meint Riezler (I, 1 S. 235), daß die Gaue und Hundertschaften schon nach der Landnahme die Grundlage für Heer, Gericht und Verwaltung gebildet hätten. Diese Ansicht kann nicht aufrecht erhalten werden, denn die Gaue waren nur Landschaftsbezeichnungen, rein geographische Begriffe. Die Gegend mit und um Regensburg war ein Bestandteil des *Donaugau*, der erstmals 790, also nach der Absetzung Tassilos, genannt wird. Die Bezeichnung kann jedoch noch in viel frühere Zeiten zurückgehen.

Wie stand es mit der *religiösen Einstellung* der Baiern?

Sie kamen in ein Land, das bereits unter der Römerherrschaft völlig christianisiert war. Lange aber scheinen bei den Baiern noch Arianis-

mus und Mischung heidnischer Anschauungen fortbestanden zu haben. (Riezler I, 1 S. 166 ff.) Bedeutsam wurde für die herzogliche Familie und das Volk das Vorbild der fränkischen Oberherrn, die mit ihrer Macht auch das Christentum ausbreiteten. Jedenfalls hat, wie der Übergang zum Ackerbau und zur Sesshaftigkeit auch die Bekehrung zum christlichen Glauben Jahrhunderte in Anspruch genommen. Gegen Ende des 7. Jahrhunderts wurde das katholische Christentum Staatsreligion. In Regensburg wirkte damals zwischen 660 und 680 der heilige Emmeram und sein Werk vollendete der hl. Rupert. (s. Heuwieser VO 76.)

Als Beispiel für die Fortdauer heidnischer Götterverehrung bei den Baiern führt Riezler auch den sagenhaften *Erkloh*, den *Arglewald* bei *Hohengebraching*, an und meint, er hänge unzweifelhaft mit dem Kriegsgott Erch zusammen. Zugleich verweist er auf Äußerungen des Arnold von St. Emmeram (11. Jahrhundert), nach welchem es damals noch Bauern gab, die das Fällen von Bäumen in ehemals heiligen Hainen als Vergehen betrachteten. Das Mausoleum Sancti Emmerami (1729) (S. 111) erzählt uns, daß der bairische Herzog Theodo aus Dankbarkeit für einen errungenen Sieg seinem Gotte Herculi den Wald und Berg zwischen Abbach und Regensburg geweiht und in ihm nach Gewohnheit der alten deutschen Könige heidnische Opfer dargebracht habe. Vom heidnischen Gotte stamme dann der Name Argle oder Ergle. Die seltsame Benennung erklärt sich aber vielleicht doch auf eine ganz andere Weise. Ich denke an den *mons argillaceus*, den Degel- oder Töpferberg, der sich südlich von Regensburg hinzog und wohl schon den römischen Handwerkern, aber auch den späteren Töpfern im Prebrunn den benötigten Ton lieferte. Aus dem argillaceus kann sehr leicht das Lehnwort argle geworden sein. Ein Wirtschaftsgarten an der Augsburger Staatsstraße beim Arglewald heißt heute noch der *Arglekeller*. Wann und wie das Christentum auch nach Isling kam, entzieht sich unserer Kenntnis. Von Bedeutung ist, daß die dortige Kirche dem großen Frankenheiligen *St. Martinus* geweiht ist. Dieser, 316 in Ungarn geboren, stand 15-jährig bei der römischen Reiterei in Gallien und mit 18 Jahren empfing er die Taufe. 371 wurde er Bischof von Tours und starb 397 nach einem unermüdlichen Wirken gegen Heidentum und Arianismus. Seine Verehrung war auch bei den Baiern ungemein stark. Sein Name steht sicherlich in Verbindung mit dem in Oberisling entspringenden Bache, dem *Mertannebach* der Schottenlegende, an dem Karl der Große einen großen Sieg über die Heiden errungen haben soll. Es war der *Merten- oder Martenbach* und die Vermutung liegt nahe, daß die Quelle in Oberisling bei den mit der Natur innig verbundenen heidnischen Baiern besondere Beachtung und Verehrung genoß und daß er dann auch in christlicher Zeit als Heilquelle übernommen wurde. Was der griechische Geschichtsschreiber Agathias (siehe

Weller Karl, Die Alamannenforschung in Zeitschr. f. Württ. Landesgeschichte VII 1943 S. 85) um die Mitte des 6. Jahrhunderts von den Alamannen sagte, traf sicher auch auf die Baiern zu. Sie hielten Bäume, fließende Gewässer, Hügel und Schluchten für heilig und opferten diesen Pferde, Rinder und andere Tiere.

Vielleicht noch bis in römische Zeiten zurück reichen die Beziehungen St. Georgs, bezw. St. Emmerams, zur nächsten Umgebung von Regensburg. *Dechbetten, Matting, Graßlfing, Hohengebraching, Harting*, und jenseits der Donau *Schwabelweis* gehörten zur Klosterpfarre St. Rupert. Auch für *Isling* stellte sie jeweils einen Seelsorger, einen Provisor. Ein solcher wird genannt 1438; 1506 wirkte hier der Herr Leonhard und 1519 der Herr Johannes Rengfuess. Seit 1817 ist Isling Filiale von Hohengebraching.

Auch ein Gotteshaus mag schon in Urzeiten in Isling bestanden haben. Jedenfalls war es ein Holzbau. Chor und Turm der heutigen Martinskirche stammen noch aus dem 14. Jahrhundert, die Mauern des Langhauses sind anscheinend noch älter. Als 1471 die Kirche neu instand gesetzt wurde, gewährte der Kardinallegat *Piccolomini*, der spätere Papst Pius II., zu diesem Zwecke einen Ablass. (Ried III Ms. Nr. 723).

Isling als Emmeramer Klosterbesitz

Der Donaugau, in dem Isling lag, dehnte sich von der Kelheimer Gegend hinab bis zur Isar und jenseits der Donau bis zum Regen und bis nach Cham aus. Über die politische Leitung des Gebietes um Isling, über die Art seines Verhältnisses zum Herzog und seiner Regierung, über die maßgebenden obrigkeitlichen Zwischenstellen erhalten wir keine Auskunft. Wir wissen nicht, sagt Klebel, (Siedlungsgeschichte des deutschen Südostens 1940, S. 8 u. 38) wie ein bajuwarisches Dorf noch um 800 geordnet war. Grafen gab es in vorkarolingischer Zeit nicht. 819 wird zum erstenmal ein comes Hatto in der Donaugegend anlässlich der Chamer Grenzbegehung genannt. Von Gaugrafen kann man auch in späterer Zeit nicht sprechen, noch weniger von Donaugaugrafen, höchstens von Grafen und Grafschaften im Donaugau. Zu Macht und Ansehen gelangte das Grafengeschlecht der Herren von Steffing, der Burggrafen von Regensburg. Als sie 1196 ausstarben, fiel ihr Besitz an die Wittelsbacher.

Unter diesen gehörte Isling wie auch *Dechbetten, Prüll, Burgweinting, Irl* usw. zum Gericht *Haidau* und damit zum Rentamt *Straubing*.

Die nahen Orte *Königswiesen, Graß, Pentling, Graßlfing, Leoprechting* und *Hohengebraching* waren aber bereits dem Gericht *Kelheim* zugeteilt.

Noch zu Apians Zeiten hieß das Gebiet an der Donau hinunter der *Thunckey* = der Donaugau oder Gäuboden und die Bewohner wurden nach diesem Gewährsmann *Thunicates* genannt.

Die erste urkundliche Nachricht über Isling und zugleich den frühesten Nachweis für seine enge Verknüpfung mit St. Emmeram vermittelt uns die Schenkung des Markgrafen *Berthold* (vom Nordgau, † 980) und seiner Gemahlin *Heilicswind*. (Wid. Trad. Nr. 210; vgl. *Beck Otto*, Studien zur Grundherrschaft St. Emmeram. Münch. Diss. 1921. S. 62). Der Rechtsvorgang fand kurz vor seinem Tod statt. Gegenstand der Schenkung war ein Teil des gräflichen Besitzes, ein *predium ad Ysaninga* mit allen Knechten und sonstigem Zubehör, sowie 4 verheiratete Leibeigene aus Ammertal (bei Amberg). Empfänger war der hl. Martyrer Emmeram und für ihn der Abt *Rambold* (975—1001) mit seinem Vogt *Hauuart*. Zweck der frommen Stiftung war die Unterstützung von Armen und Fremden mit Lebensmitteln und Kleidung durch das Kloster. Die Schenkung stellte eine Art Wiedergutmachung dar für eine widerrechtliche Behandlung der Klostergüter durch den Markgrafen. Wie Isling an diesen gekommen ist, vermögen wir nicht zu sagen. Doch ist anzunehmen, daß es an ihn oder an seine Vorfahren als Lehen aus königlichem Besitz übergegangen ist.

Während der größere Teil des Klosterbesitzes an freie oder unfreie Leute als Leihegabe hinausgegeben wurde, behielt das Stift einen anderen Teil für eigene Bewirtschaftung zurück. Diese Gründe bildeten das *Salland*, die terra salica; verantwortlicher Bewirtschafter war der vom Kloster bestellte *villicus* oder *Meier*. Diesem standen die Sallanddiener, die *servi salici*, zur Seite. Um 980 war nun als neuer Zuwachs zum Klostergut das Islinger *predium* hinzu gekommen, es war ein Sal- oder Fronhof, später genannt der *Ammerbauernhof zu Dorf*.

Der *villicus* oder *Meier* hieß auch Schultheiß. Der Ausdruck, heute im Bayerischen kaum üblich, muß in alten Zeiten gebräuchlich gewesen sein. Uralt ist das Regensburger Schultheißengericht und in den Emmeramer Traditionen begegnen uns mehrfach Personen als *sculteti* oder *Schulthaizzen*. (RUP. Nr. 52). Auch in Ortsnamen steckt verschiedentlich der Hinweis auf diese Amtswürde. Das bei Kelheim liegende *Schultertsdorf* ist zwischen 1177—1201 als *Scultheizendorf* bezeugt. Das alte Wort geriet so in Vergessenheit, daß der Amtsschreiber sich nichts mehr darunter vorstellen konnte und an eine *Schulter* dachte; der derbe Volksmund aber spricht heute noch von Schoaßham.

Auch in Isling muß der Ausdruck *Schultheiß* üblich gewesen sein, wenn er auch hier wieder in Vergessenheit geriet und einer derb klingenden Wortverbindung weichen mußte. Wir finden nämlich die Flurnamen *Scheusseräcker*, -weg, -breite und -brunn = Gründe des *Schultheiß*, Bestandteile des *Ammerbauernhofes*. Der *Scheusserbach* ist kein anderer als der *Schultheißbach*, auch *Mertanne-* und *Martinsbach*. Die von dem Heimatforscher *Schuegraf* (Pürkelgut und der Kampf Kaiser Karls mit den Heiden vor Regensburg. Regensburg, J. Reitmaier 1850) zur Deutung des Wortes angenommene Beziehung

von Mertanne zu merda = Dreck und der Hinweis auf die schwefelhaltige und darum übel riechende Quelle, einen sog. Stinkerbrunn, ist geistreich erdacht, aber nicht zutreffend.

Die Streulage des Klosterbesitzes und die damit verbundene Schwierigkeit der Bewirtschaftung ließ es wünschenswert erscheinen, durch Tausch größere abgerundete Gebiete zu gewinnen. Aus diesem Bestreben heraus brachte Abt Richolf um 1010—1020 das *predium in loco Liubheringa* = Leoprechting an sich (Wid. Trad. Nr. 285) und gab dafür an dessen bisherigen Inhaber, den edlen Mann Goteschalch und seine Frau Hiltipurg, ein Grundstück in Erlinga = *Langenerling*. Später finden wir das Gut Leoprechting im Besitze des 1066 † Grafen Pabo, des Sohnes des Regensburger Burggrafen Rudprecht. Laut Nachweis des Schenkungsbuches des Stiftes Obermünster gab er diesen Besitz an die hl. Maria von Obermünster. Ein Bruder dieses Pabo II. war der Bischof Otto von Regensburg (1060—1089).

Das Regensburger Bistum war lange mit der Abtei St. Emmeram vereinigt. Erst der hl. *Wolfgang* trennte 976 Bistum und Kloster. Hinsichtlich des gemeinsamen Besitzes mußte diese Vereinigung zu Unzuträglichkeiten führen. Dem schwankenden Zustande machte die Beschreibung des Emmeramer Besitzes durch Propst Arnold i. J. 1031 ein Ende.

Die Übersicht über die Zinsen, Einkünfte, Erträgnisse der Klostergüter gewährt uns auch einen Einblick in die *Islinger* Verhältnisse. Der *villicus* oder Meier überwachte auch hier die Dienste der Schutzhörigen, Untertanen, Knechte usw., übte die Dorfpolizei aus und hatte den Vorsitz im grundherrlichen Hofgericht bei Verhinderung des Grundherrn oder seines Vertreters. (Beck S. 99.) Das Salland umfaßte 4 Huben 9 Joch. Es lag dem Meierhof am nächsten und hatte die beste Beschaffenheit und Lage. Die *Scheusserücker* gehörten zweifellos dazu. Unter einer Hube verstand man das Normalbauerngut, das den Unterhalt für eine Familie mit 2 Knechten verbürgte, nach anderen, so Wackernagel, bestand sie aus soviel Äckern, als ein Landmann in einem Jahr mit einem Gespann bebauen konnte. Dabei ist die Bemerkung hinzugefügt: *villicus habet 2 hobas et 5 iugera*. Sonst werden noch genannt der *Perman junior* mit 13 Joch, sein Bruder Liuzzi mit 10 Joch, die Weinzierl (*vinitores*) mit 48 Joch, die *servi salici* mit 15 Joch und 7 *mansi*. Insgesamt ergeben sich 2 Huben 91 Joch. Demnach hat man anscheinend in Isling 41 Joch auf eine Hube gerechnet. Nach einer Erklärung der Fuldaer Traditionen bestand eine Hube aus 30 Joch Ackerland. Die *Sallanddiener*, das Gesinde des Herrnhofes, wohnten im Gesindebau, manche mochten Einzelgrund zur freien Benutzung gehabt haben, sie waren die Vorläufer der späteren Häusler oder Kleingütler. Unter den *mansi* verstand man die dem Meierhof zunächst gelegenen Leihgüter, von ihnen waren mannigfache Naturalabgaben an den Hof

und an die Herrschaft zu leisten. Ihre Inhaber betrieben die Wirtschaft selbständig, hatten aber mit ihrer eigenen Arbeit, mit ihrem Gerät und Gespann dem Meierhof zu dienen. Ein jeder von den 7 hatte 30 situlae (Seidel) Bier abzuliefern, ferner 1 Schaf, 2 Hühner, 12 Eier. Außerdem leisteten 3 zweimal im Jahr ein Wolltuch von 9 Ellen Länge und 4 Ellen Breite und 2 Leinwand von 12 Ellen Länge und 4 Ellen Breite.

Zugehörig waren auch die censuales, Zinsleute. In Isling waren es 5 Männer und 11 Frauen. Sie standen in loserem Verhältnis zum Meierhof, siedelten etwas weiter davon entfernt und hatten ebenfalls Abgaben und Dienste zu leisten. (S. Beck S. 94.)

Die Emmeramer Traditionen liefern uns noch weitere Nachrichten. Ein *Pernhart de Isningen* begegnet uns als Zeuge unter Abt Eberhart 1064—1070. (Wid. Trad. Nr. 583) Er gehörte zu den Emmeramer Klosteruntertanen, zur familia Isningensis, ebenso wie der *Gozrat*, der sich unter Abt Rupert 1070—1095 auf die bereits erwähnte Schenkung des Grafen Bertold berief und sich und seinen Brüdern *Ludwig* und *Peringer* sowie allen seinen Nachkommen sein Sonderrecht bestätigen ließ. Er war vom Vater her frei geboren und ein Verwandter des Pernhart von der villa in Isling. Zeuge bei diesem Rechtsgeschäft um 1082/83 war der *Mazili von Isningen*, der uns mit seinem Sohne Eberhart auch um 1100 (Wid. Trad. Nr. 652 und 703) und unter Bischof Hartwig (1106—1126) begegnet. Der Eberhart de Isningin ist auch als Zeuge unter Abt Ddalbert 1149—1177 genannt. (Wid. Trad. Nr. 886). Daneben erscheint um 1120—26 ein Mahfrit de Isingen unter den Zeugen (Wid. Trad. Nr. 768) und um 1143—1148 wird der nämliche mit seinem gleichnamigen Sohn als Zeuge nach bairischer (norischer) Sitte bei den Ohren genommen. (Wid. Trad. Nr. 810) Ein Mazilinus de Isiningin war 1095 der Mittelsmann, durch welchen Machtild, eine ancilla des Klosters, ihren Grundbesitz (predium) zu Isling, den sie von einer freien Frau namens *Golza* erworben hatte, an St. Emmeram übergab im Tausch gegen 2 Joch bei den Islinger Weingärten (Wid. Trad. Nr. 691).

Unter Bischof Hartwig ließen sich um 1120—1126 ein gewisser *Cumpo* und sein Bruder *Hagano* bestätigen, daß sie ihre Weingärten in Schwabelweis und Isling mit Fug und Recht besaßen. Der *Mahfrit de Isingen* machte dabei den Zeugen (Wid. Trad. Nr. 768). 1177 bestätigte Abt Adalbert mehreren Zinspflichtigen von Isling ihre Rechte. (Wid. Trad. Nr. 910). Als zugehörig zur dortigen Klosterfamilie werden folgende Personen genannt: *Engilmarus* mit seinem freien Weibe *Himecele* und seinem Sohn *Heinrich*, dann der villicus *Sigehardus* mit seinen Söhnen *Oudalricus* und *Wicmannus*, ein weiterer Bruder *Wicmannus* mit seiner Tochter Willibirch und die Schwester dieser 3 Brüder *Gisila* mit ihren Töchtern *Adelheid* und *Trouta*, und schließlich noch eine weitere Schwester von ihnen namens *Adelheid*. Dazu kamen

die Vettern (flijii materere) Perchtoldus, Perinhardus, die Töchter Liukart und Adelheid von einer Schwester dieser beiden, eine weitere Schwester Adelheid mit ihren Kindern Engilmarus und Perchta und eine dritte Schwester Irmingart mit ihren Söhnen Perchtoldus, Heinrich und Richart.

Als Vertreter dieser zahlreichen Verwandtschaft legte Engilmar mit Brüdern und Vettern vor dem Abt ihre Beziehungen zu St. Emmeram dar, nämlich die Verpflichtung zu einem Zins von 5 nummi, mit dem sie schon seit Großvaters Zeiten dem Altar des hl. Emmeram zugetan gewesen waren und ließen sich das mit dem Abtsiegel bestätigen, um künftige Irrungen zu vermeiden. Die Zeugen dieser Rechtshandlung stammten aus Regensburgs nächster Umgebung — so der Heinrich von Pentling, die Emmeramer Dienstleute (milites) Gotefrid und Oudalricus von Pentling, Acilinus, der Meier von Gebrechung = *Hohengebraching*, ferner von Isling ein *Roupertus*, ein *Liutuwinus*, weiter von ebenda *Hiltiprant*, *Roupertus*, *Oudalricus*, *Roudigerus*, *Adelbertus*, *Chunradus*, *Roudigerus*. Bei den Gesuchstellern handelte es sich um Mitglieder der Klosterministerialität, um milites. Als solche sind um 1185 anlässlich einer Schenkung unter Abt Pernger (1177—1201) ausdrücklich bezeichnet *Gotefrid*, *Heinric* und *Alpertus* de Isinningin (Wid. Trad. Nr. 979). In der gleichen Zeit (1183) kommt als Zeuge ein *Hainricus Isiningere* de Isining vor. Im 13. Jahrhundert, so 1267, 1269, 1270, erscheint der *Rud(e)gerus* de Iseninge, in letzterem Jahre ist er als miles, Ritter bezeichnet. 1267 erwarb er von Konrad von Hohenfels 2 Höfe in *Haselbach* bei Sallern (Ried S. 497).

Diese Gutsübergaben, Vertauschungen und sonstige Rechtsgeschäfte spielten sich ab in Gegenwart des *Klostervogts* (advocatus). Nach einem Erlaß Karls d. Großen (783) mußten alle Bistümer und Abteien weltliche Kirchenvögte als Beschützer und Rechtswahrer haben, sie wurden aber mit der Zeit aus Schutzherrn vielfach Bedränger der Kirchenstellen. Im 11. Jahrhundert hatte der Graf *Ratpot* (von Cham) und sein gleichnamiger Sohn, der Pfalzgraf, die Emmeramer Vogtei inne, im 12. Jahrhundert *Friedrich von Bogen* und der *Burggraf Heinrich* von Regensburg. Wir finden weiter die Nachricht, daß 1282 *Ulrich von Abensberg* die Vogtei über die Emmeramer Klostergüter in *Eilsbrunn*, *Thalhof*, *Prüfening* und *Riegling* ausübte. Daß die Abensberger auch zu Oberisling Beziehungen hatten, beweisen uns die Flurnamen: *Abensberger Acker*, -Breite, -Weide. Die Vögte hatten Anspruch auf den 3. Pfennig von den Gerichtshändeln und auf Naturalabgaben. Noch 1590 ist in den Rechnungsbüchern für Oberisling der *Vogthaber* angeführt.

Recht dürftig sind wir über die Verhältnisse Islings im 14. und 15. Jahrhundert unterrichtet; doch könnte eine eingehendere Nachsueche in den Archiven weitere Nachrichten zutage fördern. 1368

finden sich erwähnt *Wirnhir*, Chunrats des Mayr Bruder zu Isling (Schmid Jos., Urk.-Reg. der Alten Kapelle I S. 59), im gleichen Jahre und auch 1382 *Chunrat der Westermayr* zu Isling, 1387 ein *Heinrich von Höjling*, Heinrichs des Ammans Sohn von Oberisling, (Schratz VO 41 S. 56), 1392 *Chunrat der Niedermair* zu Oberisling, 1422 *Ulrich der Munichmair* und *Ulrich der Häderspeck* von ebenda. Möglicherweise handelt es sich bei *Wirnhir* um einen Bewohner von Unterisling; über dieses wird weiter unten zu sprechen sein.

Zeit- und rechtsgeschichtlich bemerkenswert ist eine Urkunde vom 8. Mai 1392. (Schratz VO 41 S. 58/59). Das Regensburger Frauenkloster zum hl. Kreuz hatte Beschwerde erhoben gegen *Chunrat den Amman*, seinen Verwalter auf dem Klosterhof (Amthof) zu Unterisling, weil er den Hof baufällig gemacht habe. Oberste Stelle für diese Klage war der bischöfliche Propstrichter und Domvogt, der mächtige *Friedrich der Auer* von Brennberegg. Ihn vertrat bei solchen Rechtsgeschäften *Perchtold der Romär* zu Illkofen, 1414 auch Propstrichter zu Obertraubling. An dem zur Verhandlung bestimmten Gerichtstag saß dieser als Richter „an offenen Rechten zu Oberisling in dem Amthof“ und als Beisitzer waren dabei *Jakob der Brunnhofer*, Chunrat der *Rernsteter*, *Fridric der Weichser*, *Wernher der Hädrer*, *Friedreich der Armgemacher*, Bürger zu Regensburg, Chunrat der *Westermair* zu Niederisling, *Engelhir* von Hennkofen (Hinkkofen?) und Chunrat der *Nidermair* zu Oberisling. Als Vorsprecher oder Urteiler wirkten mit Chunrat der *Harlanter*, Bürger zu Regensburg, und *Volkmar*, der Amtmann zu Gebelkofen. Diese sprachen dann dem Chunrat, dem bisherigen Amtmann, seine Rechte auf dem Amthof ab.

Genauere Aufschlüsse über den Emmeramer Klosterbesitz in Isling erhalten wir für das 16. Jahrhundert aus den Einnahmeregistern, die uns aus den Jahren 1506, 1519 und 1590 im Archiv des historischen Vereins von Regensburg (R 15, R 17, R 44) vorliegen.

Auf der curia, dem Klosterhof, saß der *Amman*; 1506 ist er nicht eigens genannt, 1519 war es *Hans Pachmayr* als Nachfolger des *Haimeran Pachmair*, 1590 war *Michael Staimer* (Steinmer, Steimair?) *Amman* und Nachfolger eines *Peter Staimer*. Als *Ammannbauernhof* steht der Hof noch im Liquidationsprotokoll von 1836.

Ein größeres Gut bewirtschaftete 1506 *Friedrich Eysenmann*, dann *Steffan Fleischmann* und 1519 *Wolfgang Lainpeckh*, weitere Inhaber waren anscheinend *Mertl Paur* und *Michael Paur*, sowie *Hans Häderspeck*.

Ferner gab es folgende 10 Emmeramer *Lehengüter*, deren Inhaber waren:

1. vor 1506 *Hans Grewl*, dann *Steffan Fleischmann*, 1506 *Georg Schmid*, darauf *Hans Khramer* von Scharmassing, 1519 *Steffan Eberl*, weiterhin *Blasius Gruber* und 1590 *Erasmus Haslbeck*;

2. 1506 Ulrich *Helkermair*, dann Linhart *Helkermair*, *Schmidhannsl*, 1519 Pauls *Wücher*;
3. vor 1506 *Pachmair* Leonhard, 1506 *Pachmair* Heimeram, 1519 Hans *Ghrad* als Nachfolger des Hans *Möringer*;
4. vor 1506 Ulrich *Vogelsperger*, 1506 Bartel *Schuestel*, 1519 Bertl *Schuestl*.
5. 1506 Mertl *Pawr*, 1519 Linhard *Islinger* als Nachfolger des Hans *Khramer*;
6. vor 1506 Pesel (= Bernhard) *Höflinger*, 1506 Wolfel *Höflinger*, 1519 Linhart *Höflinger*;
7. vor 1506 Simon *Schwindel*, 1506 Georg *Schmid*, vor 1519 Ulrich *Pleninger*, 1519 Jörg *Schmid*;
8. 1506 Contz *Hertzogin*, 1519 Hans *Müllner*;
9. vor 1506 Hans *Paumgartner* und Hans *Adelhoch*, 1506 Fridel *Stiersdorffer*, 1519 derselbe;
10. Das *Schmidlehen*: 1506 die Kirchpröpst, 1519 Hans *Haider* und Linhard *Hälmer*, = alias *Ratz*, 1590 Michel *Gressel* als Nachfolger des Caspar *Haider* und Leonhard *Islinger* als Nachfolger des Paul *Hälmaier*.

Von den *Kärgl-Äckern* zahlten Abgaben vor 1506 *Taubhensel*, 1506 Hans *Schmid*, vor 1519 Jörg *Ratz*, 1519 Andre *Hartmannsgruber*, vor 1590 Hans *Klain*, 1590 Michael *Gressel*.

Vor und um 1590 waren im Besitz von Lehen:

Andre *Hölzl* und *Sigl* Hans,
 Hans *Wälkl* und *Streicher* Jakob,
 Georg *Thalmair* und *Schwab* Erhard,
 Barthelme *Rähel* und *Rähel* Leonhard,
 Leonhard *Hofmeister* und *Sigl* Hans,
 Bartl *Mayerhoffer* und *Paucker* Georg,
 Peter *Staimmer* und Sebastian *Widtmann*.

1590 ist auch die Sölde des Michel *Zimmermann* verzeichnet.

Im gleichen Jahre lieferten ab Paul *Wälckhl* 8 Metzen Vogthabern, Hans *Sigl* 3 Metzen Vogthabern,

Ulrich *Naimer* (*Staimer*?) 3 Metzen desgleichen, Michael *Zimmermann* 1 Metzen.

Der *Zehent* der ganzen Gmain betrug 6 Schaff Waitz, 4 Schaff Korn, 2 Schaff Gersten, 5 Schaff Habern.

Unter den *Stiften* finden wir angeführt den Amtmann von Haus und Äckern 12 R d, den *Kumenthur* (Komthur) von St. *Gilgen* (St. Aegidien), einst *Parsperger* von 1 Acker Kirchbreite, und Wolfgang *Ysslinger*, einst Georg *Richter* von der Hofstatt.

An Ausgaben für den *Richter* zu Isling und Pentling ist verzeichnet ein Schaff Korn.

Es wäre verlockend, der Geschichte der einzelnen Oberislinger Höfe und den Schicksalen der Dorfbewohner auf Grund weiterer Quellen, namentlich mit Hilfe der Kirchenbücher nachzugehen. In diesem Rahmen würde eine solche Untersuchung zu weit führen und es sei nur der Wunsch geäußert, es möchte Oberisling einen mit den Ortsverhältnissen ebenso vertrauten Bearbeiter seiner Dorfgeschichte finden, wie ihn das benachbarte Dorf *Burgweinting* in den Herrn *Lehner* und *Stiegler* als Darstellern seiner Vergangenheit zu bekommen das Glück gehabt hat.

Der Vollständigkeit des Überblicks halber seien in diesem Zusammenhang noch die Höfe und Besitzer aus der Zeit vor 100 Jahren angeführt und zwar auf Grund der Liquidationsprotokolle:

- H. Nr. 1 *Mirwald* Georg, $\frac{1}{8}$ Hof, ehemals grundbar nach St. Emmeram,
H. Nr. 2 *Meindl* Johann, $\frac{1}{32}$ Gütl, ehemals grundbar nach St. Emmeram,
H. Nr. 3 *Judenmann* Mathias, $\frac{1}{2}$ Hofgut, ehemals grundbar nach St. Emmeram,
H. Nr. 4 *Hillmer* Georg, die Webersölde ehemals grundbar nach St. Emmeram,
H. Nr. 5 *Neymayer* Joseph, der Ammerbauernhof, ehemals grundbar nach St. Emmeram,
H. Nr. 6 *Beck* Sebastian, das Schusterbauerngut, ehemals grundbar nach St. Emmeram,
H. Nr. 7 *Hölzl* Eva, Rest des Hölzlschen Halbhofs, ehemals grundbar nach St. Emmeram,
H. Nr. 8 *Klibel* Willibald, das $\frac{1}{8}$ Lehnergut, ehemals grundbar nach St. Emmeram,
H. Nr. 9 *Delkel* Georg, die Messmer Sölde, ehemals grundbar nach St. Emmeram,
H. Nr. 10 *Melzl* Sebastian, der Plaimerische Gutsrest, grundbar zur Domdekanei,
H. Nr. 11 *Marchner* Joseph, $\frac{1}{32}$ Gütl, ehemals grundbar nach St. Emmeram,
H. Nr. 12 *Reichl* Anton, $\frac{1}{8}$ Gütl, ehemals grundbar nach St. Emmeram,
H. Nr. 13 *Ostermayer* Joseph, Rest des Schmölzl-Guts, ehemals grundbar nach St. Emmeram,
H. Nr. 14 *Krempf* Michael, Gütl aus dem Hahnschen Hof, ehemals grundbar nach St. Klara,

- H. Nr. 15 *Judenmann* Mathias, Rest des Hahnschen Hofes, ehemed grundbar nach St. Klara,
- H. Nr. 16 *Luxi* Mathias, $\frac{1}{8}$ Gütl, ehemed grundbar nach St. Emmeram,
- H. Nr. 17 *Baeuml* Joseph, $\frac{1}{8}$ Gütl, ehemed grundbar nach St. Emmeram,
- H. Nr. 18 *Rieger* Thomas, $\frac{1}{8}$ Gütl, ehemed den evangelischen Wohltätigkeitsstiftungen gehörig,
- H. Nr. 19 *Luxi* Barbara, $\frac{1}{16}$ Gaishaubengütl, ehemed nach St. Emmeram grundbar,
- H. Nr. 20 *Karpfinger* Magdalena, Söldgütl, ehemed grundbar nach St. Klara. (Die Familie *Karpfinger* ist zwischen 1650 und 1705 auch in Burgweinting bezeugt).
- H. Nr. 21 *Graf* Simon, $\frac{1}{8}$ Stanglgütl, ehemed grundbar nach St. Emmeram,
- H. Nr. 22 *Voelkel* Michael, $\frac{1}{8}$ Gut, ehemed grundbar nach St. Emmeram,
- H. Nr. 23 *Retzer* Joseph, $\frac{1}{16}$ Wirtsgütl, ehemed grundbar nach St. Emmeram,
- H. Nr. 24 $\frac{1}{2}$ *Graf* Josef, Söldhaus, ehemed grundbar nach St. Emmeram,
 $\frac{1}{2}$ *Ostermayer* Georg, Hahnsche Gutsausbrüche, ehemed grundbar nach St. Klara.

Aus diesem Verzeichnis errechnen sich ungefähr die ursprünglich in Oberisling bezeugten 4 Huben. Wir sehen aber auch, daß die Domdekanei, das Kloster St. Klara und die evangelischen Wohltätigkeitsstiftungen dort Grundrechte hatten.

Unterisling

Der Weiler Unterisling erscheint in alten Schreibungen als Nidern Isling. Mit dem benachbarten Oberisling und mit der Abtei St. Emmeram bestehen keine besonderen geschichtlichen Beziehungen. Auch die kirchliche Zuteilung ist eine andere. Mit Burgweinting, Höfling usw. ist es nach *Obertraubling* eingepfarrt.

Eine sehr alte Grundherrschaft hatte hier das Regensburger Reichsstift *Niedermünster*, das auch in *Harting*, *Niedertraubling*, *Embach*, *Mangolding*, *Köfering* und *Mintraching* Grundbesitz und Rechte hatte. Niedermünsterisch war in Unterisling der *Oberhof* zunächst an dem Weg oberhalb des Amthofs. (Schratz VO 41, S. 46).

Genannt wird er uns in einer Urkunde vom 1. Mai 1346 (ebda S. 39). Damals verkauften *Gumprecht*, Herrn Ortlichs Sohn, Bürger zu Regensburg, Elspeth, seine Tochter und seine Stieftochter Anna an ihren

Verwandten Fridreich den *Schefpecken* ihre 2 Teile an dem Hof zu Nidern Isling, der ihr Zinslehen gewesen ist von der Frau Äbtissin zu Niedermünster. Dieser Fridreich der *Schefpeck* begegnet uns auch 1360 als Salmann (Treuhand) bei der Übertragung des Gutes von *Niedergeraching* durch die Weichser an das Kloster zum hl. Kreuz. (ebda. S. 43).

In einer Urkunde der Alten Kapelle von 1359 ist die Rede von dem Baurecht auf den zur Schulmeisterei der Alten Kapelle gehörigen Hof zu Nydern Inslingen, das der oberste Schulmeister des Stiftes Heinrich von *Rordorff* von Verwandten Friedrichs des *Zeislars* gekauft hatte und nun an Chunrat den *Westmayr* weiter verlieh. (Schmid Jos. Urk. u. Reg. der Alten Kapelle I S. 47).

1368 ließ der Regensburger Bürger Chunrat der *Zeysslär* den Lehenhof durch Chunrat den *Allinger* (Schratz VO 41, S. 46) bewirtschaften. Er verkaufte dann seinen Besitz an Ulrich den *Löbel*, Chorherrn der Alten Kapelle. 1392 erscheint das *Kreuzkloster* im Besitz des Hofes. Am 24. Januar dieses Jahres übertrug es ihn auf 3 Jahre dem Eberhart dem Obermair zu Nieder Isling. Noch 1414 zahlte er an Gilt an Priorin und Convent 5½ Schaff Getreide als Mesner-Gilt und Dienst und zwar 2 Schaff Weizen, 1 Schaff Korn und 2½ Schaff Habern. Des Eberhard Sohn der Chunrat der Obermair übernahm den Hof am 18. November 1422 auf 12 Jahre und am 6. Dezember 1430 wurde ihm und seiner Hausfrau das Erbrecht auf dem Hofe bestätigt. (Schratz VO S. 76). Nach dem Niedermünsterischen Salbuch von 1444 besaß das Stift in Unterisling einen ganzen Hof, den Ostenhof, den es als Lehen vergab. Jeweils am Michaelstag mußten 18 Schilling Pfennige an die Äbtissin bezahlt werden, 12 davon fielen dem Fronampter, dem Priester, der das Hochamt hielt, zu, die übrigen 6 den Fronamptern, Diakonen und Subdiakonen zusammen, die zum Frauenaltar gehörten.

Gleichzeitig hatte das Reichsstift in Niederisling eine Hube, die aber eine Zeitlang verkümmert war. Die Äbtissin Elsbeth Rainerin (vom Rhein 1365—1391) wies sie der Frühmesse auf St. Erhards Altar zu und die Erträgnisse kamen dem Frühmesser zugute. Auch zu Leoprechting hatte Niedermünster einen Hof mit 2 Huben. Dieser lieferte an das Hofamt je 4 Schilling Weizen, Korn und Haber. Der Name der Familie Obermair kam wohl daher, weil sie den oberen Hof in Niederisling bemeierte. Sie saß bis Mitte des 17. Jahrhunderts auf ihm. Am 24. März 1650 aber gaben Hans Obermair und seine Hausfrau Maria ihr Erbrecht an das Kloster zurück und entsagten allen Ansprüchen. (Schratz VO 41, S. 135). Eine Urkunde vom 23. März 1654 (ebda S. 136) läßt ersehen, daß der Hof, genannt Oberhof, von jeher Lehen des gefürsteten Reichsstifts Niedermünster war und daß er damals von diesem erneut an das Hl. Kreuz zu Lehen gegeben wurde.

1675 und 1694 fanden weitere Übertragungen des Lehens an das Hl. Kreuz und dessen Lehenträger Matthaeus Valentin *Fleischhaeckhel*, bzw. Thomas *Nothas* statt. (Schratz VO 41 S. 137, 139).

Neben dem Oberhof aber gab es in Unterisling noch den sog. *Amt-hof*, über den das Hl. Kreuz zu Regensburg die Grundherrschaft ausübte. Um 1200 hatten sich im Westen der Stadt Regensburg fromme Schwestern zu einer „Sammenung“ vereinigt und von den Bürgern ein Haus an der Steingrube erhalten (1223); sie befolgten die Regel des Hl. Augustin. 1244 bestätigte Bischof Sigfried den zu Ehren des Hl. Kreuzes vereinten Schwestern ihre Organisation und gab ihnen das Recht eine Priorin zu wählen. 1278 verlieh Bischof Heinrich den Nonnen vom hl. Kreuz den sog. *Kreuzhof* bei *Barbing*. 1323 bestätigten ihnen die Herzoge von Niederbayern diesen Besitz. (Walderdorff, Regensburg S. 418/419). Um die gleiche Zeit hatten sie auch schon in Unterisling Grundbesitz. Denn am 8. Januar 1325 bekam *Perchtold*, Ortliebs des Ammans Sohn von Harting, den Klosterhof, „iren aygn Hof zu Ysniin“ auf ein Jahr zu getreuen Dienst, und Dietreich der *Hornoffer* von Ysning und seine Hausfrau, als vorhergehende Inhaber des Hofes bekannten, keine Ansprüche darauf zu haben.

1361 saß anscheinend noch *Perchtold der Amman* auf diesem Amt-hof und 1387 ist er ausdrücklich als Perchtold der Amman von Nydern Isling bezeichnet, (Schratz VO 41, S. 43, 56), wenn es nicht ein Sohn von ihm war. In der Zwischenzeit aber hatte der Hof andere Inhaber, sie scheinen häufig gewechselt zu haben, die Verträge, die am Lichtmeßtag abgeschlossen wurden, erstreckten sich vielfach nur auf 3 Jahre. So hatten 1376 *Churrt der Mair*, genannt von Gaylspaceh, und seine Hausfrau den Hof inne und bekamen ihn 1377 erneut auf 3 Jahre zugesprochen. (ebda S. 52) Ab 8. März 1380 erhielt ihn wiederum auf 3 Jahre der *Chunrat der Allinger* mit seiner Hausfrau unter der Auflage, aus dem Hof alljährlich neun Schilling der langen Regensburger Pfennige nach Niedermünster abzuführen. Aus dieser Nachricht ist zu schließen, daß auch der Amthof einst aus Niedermünsterischen Eigenbesitz an das hl. Kreuz übergegangen ist (Schratz VO 41, S. 54) Die nächste Übertragung des Hofes an *Burchard* (? Konrad ?) den *Allinger* erfolgte am 6. Dezember 1382. (ebda S. 55.) Auch der Hof im nahen Höfling gehörte um jene Zeit (1387) dem Kloster zum hl. Kreuz. (ebda S. 56)

Der damals wütende Städtekrieg (1377—1388) zog auch die freie Reichsstadt Regensburg in Mitleidenschaft und die bayerischen Herzoge, ihre Gegner verwüsteten ihre Umgebung, das Aufgebot der tapferen Bürger brachte damals einer auserlesenen Schar bayerischer Ritter am Bürger- oder *Argleberg*, also in der Gegend des Ziegetsberges, eine schwere Niederlage bei. Auch *Isling* litt damals hart. Wegen des Kriegs und Urleugs konnte der auf dem Amthof des Kreuzklosters sitzende

Amtmann *Chunrat* seine Gülten und Dienste nicht leisten, eine Vereinbarung vom 14. Juni 1390 gewährte ihm Erlaß und Freistift auf ein Jahr. (Schratz VO 41, S. 56.) Er hat sich trotzdem von seinem Unglück nicht mehr erholt, wurde vor das offene Gericht in dem Amthof von Oberisling geladen und mußte, weil er den Hof baufällig hatte werden lassen, laut Urteils vom 8. Mai 1392 abziehen. (Schratz VO 41, S. 58.) Am 2. Oktober 1392 erscheint er als „Amman weilent gesessen auf dem Amphof zu Nidern Isling“ und erklärt mit seiner Frau Söld die Ansprüche auf den Amthof an *Ruger den Amman* von Hohengebraching verkauft zu haben. (ebda S. 59) Nun wurde der Hof zusammen mit dem von Hohengebraching bewirtschaftet. Am 26. Januar 1425 verglichen sich Hanns der Amman von Hohengebraching und Kunigund, *Lienhards des Ammans*, seines Bruders Wittib, mit dem Kreuzkloster wegen des Bau- und Erbrechts auf dem Hof zu Nieder-Isling für sich und ihre Kinder. (ebda S. 74/75.) 1430 bekam *Chunrad Obermair*, der schon den Oberhof daselbst bewirtschaftete, auch den Klosterhof (ebda S. 76) und wir treffen ihn mehrfach an bis 1458. Am 8. Januar 1441 verkaufte er Erb- und Baurecht an dem Amthof an das Kloster zurück. (ebda S. 81) Mit *Peter Amann* zu (Nieder?) Isling vertrug sich wegen des Hoferbrechts am 26. Januar 1515 der Jörg *Schultperger* von Vohburg. (Schratz VO 41, S. 106.) 1540 saß *Caspar Aman* auf dem Hof. (Schratz S. 111.)

Der 30 jährige Krieg wütete auch in der Gegend von Regensburg. Ganze Dörfer starben aus, die Höfe verödeten. So lag auch der Unterislinger Amthof lange Zeit öde und verlassen und erst nach Beendigung des großen Krieges zog wieder ein Wirtschafter auf.

Am 5. April 1649 bekam *Georg Haan* und seine Hausfrau Anna vom Kloster das Erbrecht auf dem Amthof. (Schratz VO 41, S. 134.) Dieser Georg Hahn war 1651 auch Hofmeister des Klosters zu *Oberbarbing (Kreuzhof)*, er erscheint auch als Käufer der Einöde *Höfling*. (Schratz VO 41, S. 135.) Es war die nämliche Familie, die das zum Klara-Kloster in Regensburg erbrechtsbare Hahnsche Hofgut in Oberisling besaß. Dieses wurde 1832 von der Witwe *Eva Hahn* verkauft und vom Käufer Doktor *Franz Weber* zertrümmert. An die Familie erinnern noch in Oberisling die *Hahnschen Hofgutsausbrüche*, die *Hahn-*, *Hann* = *wiesen*, der *Hannenacker* und das *Hannbauernackerl*.

Um 1830 sind im Liquidationsprotokoll für Unterisling eingetragen:

1. Ein halbes Hofgut, wohl der eine Teil des Oberhofs; Besitzer war *Sebastian Stadler*; er zinste an die alte Kapelle;
2. ein $\frac{3}{4}$ Hofgut, der *Amthof*, ehemals zum Kreuzkloster erbrechtlich grundbar; Besitzer *Johann Stadler*;
3. ein halbes Hofgut, der *Stockhof* H.Nr. 4, des *Johann Scheuerer*, 1817 von *Sebastian Judenmann* erkaufte, ehemals ebenfalls zum Hl. Kreuz grundbar;

4. ein halbes Hofgut der Anna Maria *Kellner*, ehemdem nach St. Emmeram grundbar;
5. das Wirtsanwesen des Johann *Kirmair*; es zinste an die Grafen von Lerchenfeld zu Köfering;
6. ein sog. Leerhaus des Gütlers *Hahn*.

Der Posthof (Ottraching)

Er gehört steuerlich zur Gemarkung Oberisling, politisch jedoch zur Gemeinde Neudorf (Haidneudorf).

Aus der bairischen Frühzeit stammt die Ortsbezeichnung *Ottraching*, ein echter ing-Name, der sich von einem Otrich herleitet, ähnlich wie (Hohen-)gebraching auf einen Geberich, Mintraching auf einen Mundrich zurückgehen. 810 kommt ein Otrih in den Emmeramer Schenkungen vor. Bei Apian finden wir den Vermerk: Ettraching villa mit Kirche am Fuß des Berges Gebrichen.

Ein Gotteshaus daselbst ist in der Matrikel des Bistums Regensburg nicht ausgewiesen.

Ein im Archiv des Historischen Vereins verwahrtes Repertorium über die Urkunden und Akten der Deutschritterordens Komturei St. Egid zu Regensburg (R 75 d) enthält kurze Auszüge aus 40 Urkunden (Piramenten) und sonstigen Dokumenten; die sich auf Ottraching aus den Jahren 1537—1777 beziehen (S. 198—207). Aus ihnen geht hervor, daß 1557 der Hof zu Ottraching nach St. Emmeram lehenbar war und ein gewisser Philipp Pleichmayr dort hauste. 1564 wurde der Hof der Kommende zum Kauf angeboten; 1566 auch der von Loiperking (= Leoprechting). 1572 findet sich auch die Bezeichnung *Schafhof*. Als Inhaber des Guts begegnen uns 1583 ein Hanns *Würchl*, dann ein Georg *Walk* (1611—1613) und ein Hans *Cons* (1616). 1650, also bald nach Ende des 30 jährigen Kriegs scheint die Kommende den Hof neu aufgebaut zu haben und zwar mit Hilfe des Regensburger Postmeisters Geß (soll heißen Wilhelm *Heß!*). Es ist nicht ausgeschlossen, daß auf diesen Leiter des Postwesens in der mehrfach bedrohten Reichsstadt der Name Posthof und die Bezeichnung Postbauer zurückgeht. Als Besitz des Deutschordens war Ottraching-Posthof der Ordenshofmark Sarching zugeordnet; auch im nahen Graß war der Orden sesshaft. Im Zusammenhang mit dem Posthof werden im Repertorium genannt Georg *Lehner* (vor 1659); eine Maria *Fuchsin* 1691, der Bauer Simon *Wallner* 1708; Mathias Neumayr 1753, dann Lorenz Neumayr und ab 1815 Josef Neumayr.

Ein im Mauerwerk zutage getretenes barockes Doppelwappen zeigt in dem einen Schild ein Kleeblatt, im 2. gevierteten Schild einen Turm und eine nicht erkennbare Figur.

Die Flurnamen

1. Oberisling

Die *Abensberger Äcker*, = Breite im Scharmassingener Feld.

Das Geschlecht der Abensberger hatte seit dem 11. bzw. Ende des 10. Jahrhunderts die Vogtei über gewisse Emmeramer Güter, so auch die der 4 Schranken zu Dünzling, Thann, Peising, Eilsbrunn.

Der obere, untere *Abwander* im Prüller Feld.

Die 3 *Ackerläng* im Stadtfeld, in der Haidbreiten.

Der *Altweiherfall*, Wiese im Dorf; vergl. Wasserfall!

Der *Ammerbauernhof* zu Dorf, die *Ammerwiese* in den Lehenwiesen; Der Ammann, früher Schultheiß, mit dem Zentinar oder Meier (*villicus*) personengleich, Richter im Dorfgericht.

Der *Anwandacker*, *Anwander*, das *Anwanderl*, der *Voranwander*.

Die *Arnoldsbreiten* im Stadtfeld, der *Arnoldacker*.

Der *Aubach* (Islinger Mühlbach), entspringt im Dorf. (s. Scheusserb.).

Das obere *Aufeld* westlich vom Dorf.

Das *Auhölzl*, der *Auhölzweg*.

Der *Baumacker*, das *Baumbreitl*, der *Baumbreitenschlüsselacker*.

Der *Bergacker* im Prüllerfeld, der *Bergfeldacker* im Stadtfeld.

Der (das) *Berndlacker(l)*, *Perndlackerl*, *Perndlbreitl*, der *Berndlwegacker*.

Der obere, untere *Biendlweg*.

Die *Plaimerischen*, *Blaimerischen* Gutsausbrüche, der *Plaimergarten*.

Der *Bodenacker* im Prüller Feld, im Stadtfeld.

Boden = ebenes Land, Vertiefung.

Die hohe *Breite*.

Die *Brunnwiese* in den Hannwiesen, das *Brunnbreitl*;

Brunn = Quelle (des Bachs?).

Der *Buckelwiesacker* im Hangering.

Der *Burgweinting-Grasser Weg*, der Oberburgweintinger oder Eheweg.

Im *Degel*, in den *Degeläckern*, im *Degelhaid*, der *Degelgraben*;

Degel = Lehm.

Das *Ebenackerl* in den Scheusseräckern.

Der *Eheweg*; Ehe mhd. êwe, ê = Recht, Satzung, Ordnung;

Eheweg = Grundstück auf dem allgemeine Rechte ruhen, gemeinde- oder herrschaftseigen.

Die *Eselbreite*, der *Eselbreitenacker*. Hat mit dem Esel nichts zu tun, von die Etz, ess = Weide; vergl. das Eseltal in Dechbetten, der *Eselacker*, die *Eseltalbreite* in Prüfening!

In der *Etzen*; siehe bei Unterisling!

Das *Evangelikorn*; Pflichtleistung der Häuser 15 u. 16 zum Pfarramt Oberisling.

- Das *Fuchs(en) Ackerl* im Stadtfeld. Vom Familiennamen Fuchs; eine Familie Fux saß noch 1623 in Burgweinting.
- Der *Gansberg, Gänsberg*; kann mit den Gänsen nichts zu tun haben, hängt wohl wie villa *Genstal* = Kumpfmühl mit einem alten Personennamen zusammen; vergl. Gänsdorf einst zu Metten gehörig, um 1250 Gemmstorf von Personennamen Gamo, Gamalbert. (S. Fink, Entwicklungsgeschichte Mettens II S. 27).
- Das *Geishaubengütl* der Luxi Barbara, H.Nr. 16; vergl. die *Gaisbreiten* in Unterisling!
- Gemeindegründe*, unverteilte (1836), *Gemeindehölzlacker, Gemeindeteile* von 1803, zum Teil, umgebrochen 1812.
- Der *Gernacker* im unteren Stadtfeld. Gern ist nach Schmeller ein kürzeres Ackerfeld, ein Zwickel oder Keil zwischen 2 längeren.
- Der *Gießgraben*.
- Das *Grabenackerl* in den Wasserfalläckern, das *Grabenfleckl* in den Hannwiesen.
- Der *Grasserweg*.
- Das *Greppen Ackerl, Kreppen Ackerl*; vergl. der *Kriegkreppen* Acker; Die Greppen = vom Wasser ausgespülter Graben, Hohlweg.
- Das *Hahnsche Hofgut*, das *Hannbauernackerl*, der *Hannenacker* in den *Hahn-, Hann Wiesen*. Die Familie Hahn saß auch in Burgweinting (1818).
- In der *Haid, im Haid*, in den *Haidäckern*, die *Haidbreite*, das *Haidfeld*, der *Haidgraben*, der *Haidweg*.
- Bei der *Hang*.
- Im *Hangering*, auf der *Hangering*.
- Die obere untere *Hausbreite*.
- In der *Heidenbreiten* s. *Haidbreite*!
- Die *Herrngäß*, der *Herrngäßgarten*; gemeint sind die Deutschherrn.
- Der *Hofacker*, das *Höchackerl*, in den *Höhäckern*.
- Der *Höflingerweg*, zum Weiler Höfling führend.
- Die *Hölzlschen Gutsausbrüche*, Eva Hölzl verkaufte 1817 Teile ihres Besitzes.
- Der *Hohengebrachinger Kirchensteig*, = Stadtsteig.
- Der *Hohenrainacker* in den Degeläckern.
- Das *Hollerackerl* in den Wasserfalläckern; Holler = Hollunderstaude?
- Die *Holzbergbreite*.
- Die *Islingerbreite* im Karthausersfeld.
- Judemann* auf dem Reste des Hahnschen Hofes. Der Familienname Jud, Judemann geht auf einen altdeutschen Personennamen Jude zurück; Hans Jud zu Burgweinting 1506, Hans Judtmann 1623. Ihr Hof war der *Judenhof*.
- Die *Kärglacker* 1506. Ein Uodalricus Kargil kommt zwischen 1149 und

- 1177 im Emmeramer Schenkungsbuch vor. Ein Michael Karg war 1440 Bürger in Regensburg.
- Der *Kain-*, *Kaimsche Gutsausbruch*; Sebastian Kain verkaufte 1817. Das *Karthausersfeld*; ehemedem zu Karthaus Prüll gehörig.
- Der *Kirchacker*, *Kirchensteig*.
- Das *Kollner Anwanderl*.
- Das *Krautackerl*, = *Breitl*, = *Feld*.
- Das *Kremplgütl*, gebildet aus dem Hahnschen Hof. Die Familie Krempl saß 1712 auch in Burgweinting.
- Das *Kreuzbreitl* im Stadtfeld. Beim Grenzkreuz?
- Das *Kriechbreitl* im Winkelfeld; der *Kriegkreppeacker* im Aufeld; Krieg wohl Personennamen.
- Die kleine, große *Kwisch* (?) Breite in den Scheusseräckern.
- Die *Lehenäcker*, *-Wiesen*.
- Das *Lehnergut* zu Dorf.
- Das *Leoprechtinger Feld*, = *Breitl*. Leoprechting Weiler in der Gemeinde Graß.
- Oberer, unterer *Lochacker* im Prüller Feld, *Lohacker* im Prüller Feld, im *Lohfeld*, die *Lohwiese*. Von Loh = lucus Hain, Wäldchen.
- Das *Luperkinger Ackerl*; Luperking = Leoprechting.
- Die *Maier-*, *Meier*, *Äcker*, die *Maierbreite* in den Scheusseräckern, das *Maiernackerl* im Haidfeld, der *Obermaier Acker*.
- Meier = Gutsverwalter.
- Der *Marter Acker* in den Mauttafeläckern; benannt nach einer Marter, einem Kreuz oder Heiligenbild.
- Die *Maurerbreite*; soll heißen Maierbreite.
- An*, in den *Mauttafeläckern*, die *Mauttafelbreite*. An der Regensburger Stadtgrenze?
- Das *Meindlgütl* Haus Nr. 2.
- Die *Meßmer Sölde* des Georg Velkel Hs.Nr. 9.
- Der *Metzger Acker*.
- Der *Mühlacker*, das *Mühlackerl*, das *Mühlbreitl*, die *Mühltrümmer*, der *Mühlweg* im Trümmerfeld; ein weiterer *Mühlweg* in der Unterislinger Flur.
- Der *Münchener Botenacker* im Stadtfeld.
- Der *Neudorfer Fußweg* oder Oberislinger oberer Stadtweg.
- Der *Neuprüller* = *Burgweintinger Weg*.
- Der *Obermaier Acker* in den Maieräckern, im Lohfeld.
- Am Ort*; Ort = Ende.
- Die *Peint*, die *Peintwiesen*.
- Der (große) *Pelzberg-Acker*, die *Pelzbergbreiten*, der *Pelzbergbuckel*. Name?
- Der *Petzenacker* im Aufeld.
- Der *Pfaffen-Acker*, die *Pfaffen-Wiese*, das *Pfaffenwies-Ackerl*. Zur Pfarrei Hohengebraching gehörig?

Die 4, 6, 7 usw. *Pifang*. Bifang = Befang, dem Flurzwang nicht unterworfenen Grundstück (Vollmann). Die gleiche Vorsilbe wie im Ortsnamen Biburg.

Der *Pirker-Acker* in den Wasserfalläckern.

Der *Plattenacker* im Stadtfeld.

Das *Posthofbreitl*; siehe Posthof!

Das *Prühler*, *Prüller Feld*, der *Prühler Weg*, die *Prüller Trümmer*, das *Prüller Breitl*. Benannt nach der Ortschaft Prüll.

Der *Puscheracker* in den Haidäckern.

Auf dem Rauber, *Rauberacker*, *Räuberackerl*, *Rauberbreite*. Ehemals zur Domdekanei grundbar. Ein Weingarten „Rauberberg“ ist 1590 in der Ortsflur Kager oberhalb Winzer bezeugt. Ein Haus Rauber kommt um 1519 in Kager vor. Ein *Raubersried* im Landkreis Roding war die Siedlung eines Rachwin. Ein *Nycla der Rauber* wird im Regensburgur Urkundenbuch um 1325—1350 genannt.

Das *Rauchfotzenackerl* im Aufeld.

Das *Reh (?) Ackerl* in den Scheusseräckern.

Der *Rosenacker*, die *Rosenbreite*.

Die *Rotbart-Wiese* in der Etzen; siehe Unterisling!

Der *Ruck-Acker*, in den *Ruckäckern*. Ruck = Rücken, gewölbte Anhöhe oder = Rauch, Herdstelle wie in Hundsrück, Roßruck usw.

Der *Säug-Acker*, von Seige = Vertiefung.

Das *Sand-Ackerl*.

Das *Scharmassingfeld*, der *Scharmassing Stadtweg*. Nach dem Dorfe Scharmassing.

Die *Scheusser-Äcker*, das *Scheusser-Breitl*, der obere, untere *Scheusser-Weg*; = Schultheißen Acker.

Der *Schlüssel-Acker*.

Die *Schmälzlschen*, die *Schmölzlschen*, die *Schmalzlschen Gutsausbrüche*, das *Schmalzackerl*, das *Schmalzbuckelackerl*.

Die *Schmid-Äcker*, die *Schmid-Breite*, das *Schmid-Breitl* im Stadtfeld; gehörten sie zu einer Schmiede (Ehehaft-Schmiede)? oder einer Person namens Schmid?

Der *Schneider-Acker*, die *Schneiderbauern-Breite*, die *Schneider-Baumgrube* im Stadtfeld.

Der *Schullehrer-Acker* im Stadtfeld.

Das *Schusserbauerngut* zu Dorf, das *Schusterbauern-Breitl*.

Der *Schwedenacker*. Erinnerung an die Schwedenzeit? Wie Burgweinting ist damals anscheinend auch Oberisling „ruiniert und verbrannt worden“. 1633, 1634.

Der *Seig(e)n-Acker* im Prüllerfeld.

Der *Spitzacker*.

Das *Stadtfeld*, der *Stadtweg*, der *Stadtwegacker*, die *Stadtwegbreite*, das *Stadtwegfeld*.

Das $\frac{1}{8}$ *Stangelgütl*, der *Stängelacker*.
 Das *Steigackerl*, *Steigbreitl im Stadtfeld*.
 Der *Steinacker*, das *Steinbreitl*, der *Steinbruch* (Gemeindeteil).
 Der *Straß-Acker*.
 Die 18 *Trümmeräcker*.
 Der *Unterwasserfall*.
 Das *Volkel-Ackerl*. Familienname Volkel, Voelkel, Waelkel.
 Die Familie Wälkhl saß auch in Burgweinting.
 Der, im *Wasserfall*, in den *Wasserfall-Äckern*, das *Wasserfall-Streifl*.
 Die *Weber-Sölde* Hs. Nr. 4.
 Das *Weingartenfeld*, der *Weingartenweg*. Erinnerung an die ehemaligen
 Emmeramischen Weingärten.
 Der *Wiegen-Acker* in der Haidbreiten.
 In den *Wies-Äckern*, das *Wiesbreitl*.
 Im *Winkelfeld*, der *Winklmaier-Acker* im Haidfeld.
 Der *Zieget-Acker* im Prüllerfeld. Zieget = Föhrenwald.
 Der *Zwerg-*, *Zwerch-Acker* in den Scheusseräckern. Von der Zwerch =
 Querlage.

2. Unterisling

Die *Abensberger Äcker*, der *Abensberger Weg*; siehe bei Oberisling!
 Die innere *Abwand*, der *Prüller Abwander* im Stadtfeld, der *Abwander*
 im Holzfeld.
 Der *Anwandacker*, die *Anwandten*.
 Das *Apfelbaumbreitl*.
 In den *Auäckern*, das *Aubreitl*, im *Aufeld*, die *Auwiese*.
 Der *Berg* = unverteilter Gemeindegrund, das *Bergabwanderl*, in den
Bergäckern, die *Bergbreite*.
 Das *Bleichwiesel* in der *Etzen*.
 Der *Brunnacker*, die *Brunnwiese*.
 Der *Einmahd-Acker* im Holzfeld.
 Die *Eselsbreite*; siehe bei Oberisling!
 Im *Esper*, in der *Espen*, das *Esperackerl*; 1808 in Kultur gelegt. Der
 Esper war unverteilter Gemeindegrund. Sonst ist die Bezeichnung der
 (auch das) Espan gebräuchlich für den jedem Gemeindeberechtigten
 zugänglichen Weidegrund. Espay = Weiderecht. (VO 25 S. 167).
 Die, in der *Etzen*, die *Etzwiese*, der *Etzacker*. Etz, Oetz = Gemeinde-
 weideplatz.
 Die *Falter-Äcker*. Die Fallgatter, Esch oder Falltore (Falter) waren die
 Ausgänge aus dem das Dorf umgebenden Dorf-, Esch-, Bannzaun
 oder Etter.
 Der *Figur-Acker*, die *Figurbreite*; benannt nach einer Heiligenfigur,
 einem Marterl.

Der *Fliegerin-Acker*. Personenname?

Die *Frey*, der *Frey-Acker*, der *Freyweg*, die *Freywiese*. Frei hieß ein nicht abgabepflichtiges, nicht gebanntes Grundstück = Freiung.

Die *Fuchsäcker*, das *Fuchsbreitl*; vom Familiennamen Fuchs.

Die *Gaisbreiten*, der *Gaisacker*, Geiß- oder Schlüsselacker.

Wohl kaum mit Geiß, Ziege zusammenhängend, eher mit Geiß, Geizge = Pflugsterz. Die Form des Grundstücks bezeichnend (Hörner der Geiß) nach Vollmann.

Der *Gansgraben in der Etzen*.

Das *Gernackerl* siehe bei Oberisling.

Im *Haidfeld* mit *Lohfeld*.

Das *Hanf-Ackerl* im Aufeld.

Der *Hannesen-Acker* im Stadtfeld, benannt nach der Familie Hahn.

Der *Hatzen-Acker* in den Gaisbreitenäckern.

Das *Höflinger Breitl*, Beziehung zum Weiler Höfling.

Die *Hofwiese*.

Der *Höh-Acker*.

Das *Holzfeld*, ehemals Waldgrund.

Der *Johannes-Acker* im Stadtfeld.

Der *Kirchen-Acker* im Aufeld, Kirchensteigacker, Kirchentagwerk, Beziehung zur Pfarrei Obertraubling?

Das *Kirschbaum-Ackerl* in den Falteräckern.

Die *Kreuzbreite* im Stadtfeld. Weg- oder Grenzkreuz?

Die *Lache* = kleine Wasseransammlung, Lacke.

Der *Lohacker*, das *Lohbreitl*, im Lohfeld, der Lohweg, die Lohwiese, von Loh = Wäldchen.

Der *Marter-Acker*, bei einem Marterl.

Der *Mitterweg*.

Das *Moos*, Wiese im Aufeld.

Das *Nußbreitl* in der Gaisbreiten.

Die 9, 18, 48 *Pifang*, siehe bei Oberisling.

Das *Platten-Ackerl*.

Das *Prellerbreitl*, soll wohl heißen Prüller Breitl.

Der *Prühler Acker*.

Der *Rohracker* im Holzfeld.

Die *Rosenbreiten*.

Der *Rotbart in der Etzen*.

Die *Rotwiese in der Etzen* = Reutwiese?

Das *Rubenackerl* in den Bergäckern = Rübenackerl.

Der *Ruck-Acker*, siehe bei Oberisling.

Der *Scharmassingener-Acker*, siehe bei Oberisling.

Das *Scheusser-Ackerl*, siehe bei Oberisling.

Der *Schlüssel-Acker*, die *Schlüsselwiese*.

Der *Spitzumriß in der Espen*.

Im *Stadtfeld*, das *Stadtwegfeld*.
Die *Staudenwiese* im Aufeld.
Das *Steinbreitl* im Stadtfeld.
Der *Stutzen-Acker*, das *Stutzenbreitl*.
Das *Toback-Ackerl*.
Die *Umkehrbreite*.
Der *Umriss* im Aufeld.
Der *Vorabwander* in den Abensberger Äckern.
Der *Wagner-Acker* im Stadtwegfeld.
Der *Wasserfall-Acker*.
Das *Weggerner-Ackerl*, siehe Gern bei Oberisling.
Das *Weintinger-Ackerl*, Beziehung zu Burgweinting.
Die *Wirtswiese in der Etzen*.

3. Posthof

Die *Angerbreite*.
Die *Hofgasse*.
Der *Mühlweg*.
Die *Stadlbreite*.
Am *Degelacker*.
Der *Holzweg*.
Die *neue Weltbreite* = *Wiese*.

